

Das Geschlecht, welches sich um das Ende des fünften und die folgenden Jahrhunderte im Voigtlande niederließ, gehörte zu der großen Nation, die aus Asien und Rußland kommend, gewöhnlich mit dem Namen der Sorben: Wenden belegt wird. Allbereits hatte sich dieser große Völkerstamm in den benachbarten Ländern Böhmen, Meissen, den beiden Lausitzen und Brandenburg ausgebreitet, und da es ihnen endlich auch hier an Raum und an Wohnplätzen gebrechen mochte; so zogen sie an den Ufern der Elster, der Saale und Pleiße aufwärts und gelangten dadurch in diese Gegenden. Daß der Einfall der Sorben: Wenden von dieser Seite in das Voigtland geschehen sei, beweisen deutlich die vielen Wendischen Ortsnamen, die an den niederen Gegenden der Flüsse häufiger, weiter hinauf in den Gebirgen seltener gefunden werden. Die Saale aber war gleichsam der Grenzstrom, welcher Thüringen und das Voigtland, die Franken und die Sorben von einander absonderte. Waren die früheren und Ureinwohner des Landes roh und ungebildet und blos an ein wildes herum: schweifendes Leben gewöhnt gewesen; so treten dagegen schon die Sorben als ein aufgeklärtes und gewerbtreibendes Volk auf den Schauplatz der Geschichte. Die Nation der Sorben liebte den Acker: und Bergbau und trieb Künste und Handel mit den Producten ihres Fleißes. Nach damaliger Art der Völker war das Land in mehrere Gauen abgetheilt, die nach der jedesmaligen Lage derselben ihre eigenthümlichen Namen erhielten, so wie auch die einzelne Abstammung jedes Volksstammes an der Benennung des Orts seinen Antheil hatte. Diese Districte oder Gauen hießen auch Sudpanien, welches Wort einen District bezeichnet, über den ein einziger zu gebieten hat; denn Sudpan oder Zupan heißt in der Wendischen Sprache der Herr, der Gebieter. So entstand der Geraische